

Gottesdienst im fr. Königsberg/Neumark (Chojna) am 25. August 2013 in der Marienkirche

Begrüßung:

„Du stellst meine Füße auf weiten Raum“.(Ps.31,9) Das war das Motto des Gottesdienstes, mit dem ich vor sechs Jahren hineingegangen bin in den Raum dieser alten Marienkirche und in die Welt Ihres alten Königsbergs, des heutigen Chojna. Ich bin dem nachgegangen in den Gottesdiensten, wieviel Raum entsteht für Leben und Kultur, wenn Frieden da ist. Heute möchte ich ein Stück weitergehen auf diesem Weg mit dem Profetenwort Sacharjas (4,6): „Es soll nicht durch Heer oder Macht, sondern durch meinen Geist geschehen.“

Lesung: (mit einem Vorwort) Römer 8,1-2.14-16

Ich möchte ein Wort lesen vom Anfang der christlichen Gemeinde, aus diesem Moment des Aufbruchs, in dem die Christen in die aufgewühlte Welt des römischen Reiches eintraten. Die Erfahrung, vom Geist Gottes bewegt und geprägt zu sein, hat sie stark gemacht. Für uns ist etwas davon aufbewahrt in der Taufe. Die Getauften haben einen Namen bei Gott als seine Söhne und Töchter:

Vor dem Gericht Gottes gibt es ... keine Verurteilung für die, die in Christus Jesus sind. Denn du stehst jetzt unter dem Einfluss des Geistes, der zum Leben führt.

Die, die vom Geist Gottes bewegt (angetrieben) sind, die sind Gottes Söhne und Töchter. Der Geist, den ihr empfangen habt, ist ja nicht ein Sklavengeist, so dass ihr wie früher in Angst leben müsstet. Es ist ein Geist, den wir als seine Söhne und Töchter haben. Von diesem Geist erfüllt, rufen wir zu Gott Abba! Vater. So macht uns der Geist im Innern gewiss, dass wir Gottes Kinder sind.

(Übersetzung vor allem nach der Guten Nachricht)

Predigt:

Liebe Gemeinde am Ende dieser Tage der Begegnung!

Mit einer wunderbaren Kontinuität sind Sie immer weitergegangen. Da war ein starker Aufbauwille. Und Sie sind belohnt durch wachsende Freundschaft zwischen den alten und den heutigen Bewohnern dieser kleinen Stadt. Erst seit einigen Jahren gehe ich diesen Weg mit in den deutschen Gottesdiensten am Sonntag Morgen, und es hat mir Freude gemacht, den weiten Raum des Glaubens auszuloten, den wir haben, wenn wir in Frieden leben und Zeit da ist und die Mittel, Frieden zu gestalten. Wir haben ja viel Erfahrung damit gesammelt, was da alles sein kann an Kultur, einer Kultur, die Menschen Raum gibt zur Entfaltung. Es gehört dazu aufzupassen, dass Menschen nicht zu Schaden kommen oder untergehen. Und wenn schon Menschen zu Tode

kommen, ist wenigstens die Frage, ob wir das nicht in Zukunft verhindern können. Barmherzigkeit mit denen, die verloren gehen, ist ein besonderer Reichtum an Kultur.

Ich möchte weitergehen auf diesem Weg mit diesem biblischen Motiv vom Ende der hebräischen Bibel aus dem Profeten Sacharja (4,6): „*Nicht durch Heeresmacht und Gewalt wird es dir gelingen, sondern durch meinen Geist, spricht der Herr der Heerscharen.*“

Es ist wieder ein Wort aus der Bibel Israels, unseren biblischen Geschwistern des Alten Testaments. Ich sage es gerne so, weil wir ihnen immer wieder verweigert haben, dazu zu gehören, am Ende mit diesem unglaublichen Vernichtungswillen wie unter der Herrschaft der Nationalsozialisten.

Sie waren ein kleines Volk inmitten der Völkerwelt, und sie sind sich immer dessen bewusst gewesen und haben ja in den Katastrophen ihres Staates erfahren, wie ihnen die Großmächte ihrer Zeit mitgespielt haben. Aus solcher Erfahrung ist das Profetenwort erwachsen. Es ist ein besonderes Erbe Israels für uns:

„*Nicht durch Heeresmacht und Gewalt wird es dir gelingen, sondern durch meinen Geist, spricht der Herr der Heerscharen.*“ In der Lutherübersetzung ist es uns so vertraut: „*Es soll nicht durch Heer oder Macht, sondern durch meinen Geist gelingen.*“

Das klingt bemerkenswert direkt auf dem Hintergrund der europäischen Geschichte. Was hat das „Rennen“ nach Vorherrschaft die europäischen Staaten beherrscht, gipfelnd in den großen europäischen Kriegen des 20. Jahrhunderts, den sogenannten Weltkriegen. Und im 19. Jahrhundert wurde dazu noch erfunden, dass das gesamte Volk diese Kriege mit führen muss. Vor genau 200 Jahren in der Völkerschlacht bei Leipzig hat es schon in großem Stil funktioniert. Es war ein großes Vorspiel des millionenfachen Todes im 20. Jahrhundert. Allgemeine Wehrpflicht erschien wie ein Naturgesetz. Im preußischen Deutschland war der Soldat das Höchste. Die „Zivilisten“ waren schon fast Bürger zweiter Klasse.

Die Älteren kennen das alles ja noch. Aus heutiger Sicht wirkt das so fern. Und das gefällt mir. Wir haben uns wirklich weit davon entfernt. Gott sei Dank.

Und den europäischen Mächten ist ihre beherrschende Rolle in den letzten Jahren genommen. Die USA, jetzt auch China und Indien sind aufgerückt. Und andere Staaten schicken sich an, im Konzert der Völker eine Rolle zu spielen. Dies Konzert der Völker ist ja noch längst keine Symphonie, aber es ist schon klar geworden, dass unsere Welt nur eine Zukunft hat, wenn wir in einem Geist zusammenarbeiten, der allen ein Recht und faire Regeln gibt. Und dass da Gedanken eine Rolle spielen, die die Herzen der Menschen bewegen.

„*Nicht durch Heeresmacht und Gewalt soll es dir gelingen*“, nicht durch die Macht der Waffen oder Soldaten, aber auch nicht durch Finanzmacht oder Handelsmacht.

Ich bin mit diesen Gedanken scheinbar so weit weg von diesem Ort und der Marienkirche und der alten Neumark. Aber dies Grenzgebiet beiderseits der Oder und darin das alte Königsberg - das ist ein Ort in Europa. Und das Schicksal diese Fleckchens Erde beiderseits der Oder und diese Städtchens ist eng verknüpft damit, dass Europa vorankommt, nicht nur sich löst aus dem Bann seiner Geschichte.

Nur ganz am Rande sage ich: „Es wird auch nur dann das Geld da sein, das gebraucht wird, um die Marienkirche weiter aufzubauen und die Stadt voran zu bringen.“

Ich muss um Entschuldigung bitten, dass ich mich so lange aufgehalten habe, an die Schatten der Vergangenheit zu erinnern. Ich hoffe aber, dass es einen Sinn macht: Wenn wir von den Mächten der Vergangenheit frei sind, sind wir empfänglich für das, was nun geschehen kann.

„*Durch meinen Geist soll es gelingen.*“ Das ist nicht etwas, was noch vor uns liegt, sozusagen an der nächsten Wegbiegung der Geschichte. Wir sind schon mitten drin in einer Bewegung. Da möchte ich an Dinge erinnern, die vor unser aller Augen geschehen. Immer wieder hören wir von Menschen, die auf die Straße gehen. So ist es in vielen Ländern der arabischen Welt, aber auch in den Ländern der EU. Es sind junge Leute, aber auch aus der mittleren Generation. Sie treten auf ohne Gewalt, mit großem Einsatz an Zeit, leider manchmal auch todesmutig treten sie ein für ihre Überzeugung, dass es so in ihrem Land nicht weitergehen kann. Es sind Menschen mit einem Bürgergeist, die ihre Stimme erheben.

Da hat sich etwas gewandelt in vielen Ländern der Welt. Menschen sind aufgewachsen, die den Mut haben, für ihre Bürgerrechte und Menschenrechte einzutreten. Man weiß ja auch, aus welchen Schichten der Bevölkerung sie kommen. Sie konnten Schulen besuchen, konnten eine Ausbildung machen.

Zur Schule gehen können und noch weiter eine Ausbildung machen, das verändert ein Land. Da wächst Selbstbewusstsein und der Mut aufzutreten. Da findet man bessere Mittel, etwas stark zu machen, als nur zuzuschlagen und Konflikte gewaltsam zu lösen. Darin liegt eine große Kraft, ein Land neu zu gestalten.

Wir erleben das ja auch im Kleinen, hier in der Neumark. Menschen aus der jungen und mittleren Generation, die hier aufgewachsen sind, haben sich unter dem Namen „Terra incognita“ gesammelt. und sie haben Lust und Ideen, ihre Heimat zu gestalten. Das erstaunt und freut mich sehr und hat meine Hoffnung aufgeweckt, dass sie das Geschick Chojnas und der Neumark in die Hand nehmen. Denn die Generation der alten Königsberger kann es ja nicht mehr lange tun. Sie können die Fackel weitertragen, wenn Sie sie aus der Hand legen müssen.

Soviel für heute. Ich wollte ein Stück weitergehen, Sie hinweisen auf die Wirklichkeit des Geistes Gottes.

Es ist vielleicht ganz einfach. Wenn wir Machtgehebe und Gewalt hinter uns lassen, sind wir frei für neue Erfahrungen. Und der Geist Gottes, der immer da ist, kann an uns wirken mit der ihm eigenen Kraft des Mutes, der Kraft der Herzen, der Liebe, und der Klarheit des Erkennens und der Klarheit und dem Mut des Glaubens. Und Worte der Bibel werden unsere Begleiter sein. Und Christus ist die Mitte in allem.

Im Land des Friedens warten noch viele Erfahrungen auf uns.

Amen

:

(Pastor i. R. Helmut Strecker, Hannover)